

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA VON BERCHTOLD ZU SONNENBURG
IN ST. GILGEN

SALZBURG, 24. NOVEMBER 1786

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 1005]

Salzb: den 24^{ten} Nov: 1768

Der Leopoldl ist gesund!

5 Sagte ichs nicht, daß vernünftige Menschen sich nicht zum voraus grämen sollen? –
h: Pfleger in Neumark hat die Pfleg Mittersill *depreciert*, und der Erzb: hat seine Ursach-
en billig gefunden. Mittersill ist zwar eine recht gute Pfleg; allein hat hauptsächlich
grosse *oeconomie*, und erfordert starke Ablösung; – und die Wanderung von Neumark
dahin geht fast durchs ganze Salzb: Land, folglich erforderte es neue schwere kösten.
10 der Pfleger von Mittersill kommt nach Radstatt. der Statrichter von Radstatt soll nach
Goldegger kommen. dem Goldegger ist nun von selbst itzt geschrieben worden, da er
um nichts angehalten hat, ob er, vielleicht nach Mittersill oder wohin zu gehen Lust
hätte. – also ist eure Besorgniß gehoben. Die Berge giengen Schwanger, und gebahren
eine kleine Maus!

15

Daß die Mezger hier krankes Viehe kauffen, ist eine offenbare Lüge. alles Viehe, was
geschlachtet wird, und was zum Verkauf ausgesetzt wird; muß vor der niedergesetz-
ten *Commission*, untersucht und geschlagen werden. wird man denn nicht die nötige
Vorsorge brauchen, wo die Gefahr ist eine *Epidemie* unter die Menschen zu bringen? –

20 – –

Da ich beÿm h: Magister war und mich erkundigte, so hörte das, was schon wuste,
nämlich, daß der Wolfg: sehr bäurische Sitten an sich habe, die er aber nach und nach
schon ablegen wird, wenn er andere Beyspiele von jungen Leuten um sich hat, – er
25 machte sich nichts daraus einen, der schon *Rhetor* ist, vor allen einen Esel zu heis-
sen wegen einer kleinen Erinnerung, die er ihm mit aller art machte. Er musste also
ein bischen auf den Boden niederknien. Überhaupts sehe, daß die Kinder hier mehr
mit Worten, und mit Schlägen gar nicht gestraft werden. Die meisten Strafen bestehen
darinne, daß, wenn sie es verdienen, anstatt der *Recreation* etwas arbeiten müssen. der
30 Magister sagte mir auch: ich sehe wohl ein, daß man mit dem schwachen Talent des
knaben Mitleiden und Gedult haben muß. Es wird schon doch gehen; Er ist halt zu
spät daran kommen: dann kommts ihnen zu schwer und ohngewöhnt das Gedächtniß
und die Aufmerksamkeit ein wenig zusamm zu nehmen, da sie vorhero den kopf mit
nichts als kindereÿen vollhatten.

35

Überhaupts muß das gute und Liebvollte Betragen dieses Mannes und seiner Schwes-
ter Bewundern. der Wolfg: wird von ihr täglich gekämmt, gesäubert, und seine haar
sind recht zierlich frisiert und zusammgeputzt, so daß ich ihn kaum gekannt habe.

Der Both brachte das Geld richtig. ich danke für das Wildbreth. dem *Barisani* habe den
 40 Fisch in eurem Nahmen geschickt, er lässt sich sehr bedanken, und glaube daß er ihm
 eben recht gekommen ist, denn heute frühe sahe ich seine Schwäger von Neumark
 herein bey ihm um 10 uhr absteigen.

Der Schneider hat den Schlafrock gebracht. sende auch die Socken, hoffe sie werden
 45 nicht zu klein seyn, sonst müsste sie austauschen, welches ein bischen ungelegen ist.
 die Nannerl soll fein fleisig darüber pissen, so sieht man fein zierlich die Mackeln.

Der Erzbischof wird den 30^{ten} diss von Wienn abreisen, und den 2^{ten} *Decemb*: hier
 eintreffen.

50 h: *Bullinger* empfiehlt sich, er geht übermorgen mit dem Postwagen nach München.
 Bedauert daß er euch nicht sehen konnte.

Commoedien sind nur 3 die Wochen, – weil Montags wenig Leute kommen. sonst ist
 55 die Einnahm noch gut genug.

h: von *D'ypold* trug mir auch auf seine Empf: zu schreiben

Heinrich empfiehlt sich, und bedankt sich wegen der *Ariadne* auf *Naxos*.

60 die Churfürstin ist wieder gesund, und er wieder in München.

Im Schlafrock sind die Socken, und bey den Socken der Schneider *Conto*, – und auch
 der Teil von *Grandison*, wofür sich Heinrich bedankt.

65 Nun gute Nacht, das hab um 11 uhr, nachdem den Pack gemacht hatte, geschrie-
 ben. küsse euch beyde von Herzen, – grüsse die Kinder, und bin euer redlicher Vatter
 Mozart manu propria

70 Ich kann euch die fröhlichkeit des Leopoldl nicht beschreiben, Gottlob, er ist recht
 wohlauf und er begehrt es, wenn er etwas verrichten will. – daß ich deinem Bruder
 die Art, wie das Kind bey mir ist, nicht geschrieben habe, kannst dir leicht vorstellen:
 was ihm aber, und wie ich geschrieben, wäre zu weitläufig und muß dies einmahl
 mündlich erzehlen. *addio!*

75